

# Liebevoll bissiger Rückblick auf Ehe

„Alte Liebe“ unterhält Celler Publikum bestens

CELLE. „Alte Liebe“, so heißt das Buch von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder, das diese beiden Ex-Eheleute zusammen geschrieben haben. Es ist ein liebevoll-bissiger Rückblick auf eine lange Ehe, die nicht mehr im besten Zustand ist, nun aber mit Blick auf die anstehende dritte Ehe der Tochter neue Perspektiven gewinnt.

Dieser Dialogroman, der ohnehin geradezu nach einer Bühnenrealisation ruft, wurde ungemein geschickt von Patrizia Schuster für die Bühne bearbeitet und von ihr selbst im Studio des Celler Schlosstheaters inszeniert. Der Abend wurde zu einem kurzweiligen, unterhaltsamen, zum Schmunzeln anregenden Abend, der wahrscheinlich jeden an irgendeiner Stelle in seiner eigenen Beziehungsrealität erwischt. Das Problem des Textes ist allerdings, dass er in Teilen so verallgemeinernd und klischeebehaftet ist, dass er streckenweise schlicht banal wirkt. Nichtsdestotrotz: Die Bearbeitung Schusters mit den beiden Rollen der Frau, Lore, und des Mannes, Harry, das ist richtiges Schauspielerfutter.

Aber mit einer guten Textfassung allein ist noch kein guter Theaterabend erreicht: Die hervorragende Textbearbeiterin Schuster erweist sich als

Einen kurzweiligen Abend bietet das Stück „Alte Liebe“ nach dem gleichnamigen Buch von Elke Heidenreich im Celler Schlosstheaterstudio, das am Samstag Premiere feierte.

eine weniger geschickte Regisseurin. Sie ließ an diesem Abend die beiden Schauspieler Katrin Steinke Quintana und Johann Schibli ohne eine innere szenische Dynamik agieren. Das Tempo innerhalb des Stückes ändert sich nie. Die einzelnen Szenen werden nicht abwechslungsreich voneinander abgesetzt, sondern sie werden einfach hintereinander gespielt, mal mit Zwischenmusik, mal ohne. Das Einspielen einer in sich kreisenden Melodie verdoppelt das in dieser Beziehung offensichtlich allgegenwärtig in sich selbst Kreisende, was etwas arg illustrierend ist, aber möglicherweise nicht gestört hätte, wenn die Regisseurin auch mit anderen Gliederelementen gearbeitet hätte, was, abgesehen vom gelegentlichen Schneiden von Äpfeln, aber leider nicht der Fall war. Auch gibt es keine längeren Szenen stummen Handelns, aus denen heraus sich ein Spannungsbogen hätte entwickeln können. Noch wichtiger: Es wird immer im gleichen Tempo gespro-

chen. Da wird nicht einmal durch schnelleres Sprechen zugespitzt. Oder durch langsameren Sprechen ein neuer szenischer Rhythmus ins Spiel gebracht und

eine inhaltliche Aussage getroffen. Dank der guten, aber nicht ausreichend geforderten Schauspieler wird der Abend aber nie langweilig, sondern bleibt bis zum letzten Moment unterhaltsam. Eine handwerklich bessere Regie hätte aber deutlich mehr aus der Vorlage und den Schauspielern herauskitzeln können.

Besonders bemerkenswert waren an diesem Abend übrigens auch die Bühnengestaltung und die Kostüme von Annika Klippstein. Sie hat zwar nicht eine so beeindruckende Bühnenkonstruktion zu bieten wie ihre Kollegin Julie Weideli bei der „Boxer“-Aufführung auf der Hauptbühne, aber das Grundkonzept eines gemeinsamen Wohnraumes für Theaterfiguren und Zuschauer schafft nicht nur einen reizvollen szenischen Raum, der allerdings durch ein paar seltsame Stilbrüche irritiert, sondern auch Atmosphäre.

Reinold Hanke

Johann Schibli als „Harry“ und Katrin Steinke Quintana als „Lore“ sind im neuen Stück „Alte Liebe“ zu sehen.

